

Heyde, Pagell und Jäschke unter den Tibetanern. Nachwort von Marianne Doerfel >Zur Geschichte der Herrnhuter Mission<, S. 238-260.

- 70 Weber, Christian, *Ich bleibe! Alltag in der DDR* (Stuttgart: Quell Verlag, 1989) 120 S.
Besprechung von Burkhard Gärtner, in: *Bb* 485 (Dez. 1989) 26-27.

XII. Buchbesprechungen

- 71 Erbe, Hans-Walter, Besprechung von: Elke Nowak, *Samuel Kleinschmidts "Grammatik der Grönländischen Sprache"* (Studien zur Sprachwissenschaft 4) (Hildesheim 1987), in: *UF* 26 (1989) 88-89. (S. Bibl. 1987/1988: 67).
- 72 Price, Richard, A Caribbean Mission: blood, sweat, and tears - and more blood, in: *Nieuwe West-Indische Gids* 61 (1987) 175-181.
Rezension von Oldendorp, *History of the Mission of the Evangelical Brethren* (Nachdruck, Ann Arbor 1987). (S. Bibl. 1987/1988: 68).

Buchbesprechung

Ökumenische Kirchengeschichte, hg. v. Raymund Kottje und Bernd Moeller. Band 3 *Neuzeit*, 4. veränderte Auflage, Mainz, München 1989, 407 S., Zeittafel

Es ist ein beachtlicher Erfolg für die Herausgeber und die beiden Verlage, daß der hier anzuzeigende 3. Band der "Ökumenischen Kirchengeschichte" seit seinem ersten Erscheinen 1974 nun in 4. Auflage vorgelegt werden kann. Dabei ist die Konzeption der Herausgeber bewußt anspruchslos. Geschichte soll hier nicht aus einem ökumenischen, überkonfessionellen Blickwinkel geschrieben werden, sondern in bewußter Gegenüberstellung behandeln ein katholischer und ein evangelischer Forscher dieselbe Periode je aus ihrer Sicht. Sie legen also eine "gemeinschaftliche Bestandsaufnahme" vor (S. 378). Dies regt zum Vergleich, auch zum kritischen Gespräch an und macht dem Leser häufig seine Unkenntnis der je anderen Position bewußt.

Die neue Auflage besitzt für den Abonnenten dieser Zeitschrift den besonderen Wert, daß hier der Herausgeber von *Unitas Fratrum* das Kapitel über Pietismus und Aufklärung (bisher von Martin Schmidt verfaßt) neu geschrieben hat. Er liefert also eine sehr willkommene Übersicht über die entscheidenden geistigen Bewegungen des 18. Jahrhunderts auf dem engen Raum von knapp 50 Seiten und skizziert damit den für jede Zinzendorf-forschung notwendigen Hintergrund. Schneider besitzt die Gabe, verständlich, sachgerecht und flüssig zu schreiben. Ein Vergleich mit dem Aufsatz von M. Schmidt zeigt, worin die Forschung weitergekommen ist und neue Schwerpunkte setzt. Schneider gliedert überlegt und übersichtlich und wird den Erfordernissen eines Lehrbuchs besser gerecht, wie man deutlich an dem Abschnitt über die Aufklärung erkennen kann. Er behandelt zunächst die zeitlich frühere Entwicklung in den Niederlanden, in England und Frankreich und unterscheidet dann in der deutschen Aufklärung zwischen den drei Phasen Übergangstheologie, Aufklärungstheologie 1740-1780 (= Neologie) und von Kant beeinflusste Aufklärungstheologie nach 1780. Martin Schmidt beschränkte sich im wesentlichen auf die deutsche Entwicklung, stufte zeitlich nicht ab, sondern war vor allem an dem Verhältnis von Pietismus und Aufklärung interessiert, wozu er anregende Perspektiven (auch zu Zinzendorf) aufzeigte. Insofern ist es durchaus wertvoll, die älteren Auflagen ebenfalls einzusehen.

Was nun die Darstellung des Pietismus angeht, so fügt Schneider einen neuen Abschnitt "Frömmigkeits- und Reformbewegungen vor dem Pietismus" (S. 48-52) ein, der den auch von Schmidt behandelten Puritanismus skizziert, aber darüber hinaus die wichtige Entwicklung in den Niederlanden, die sog. *nadere reformatie*, und vor allem die neuen Forschungsergebnisse zu Johann Arndt als dem Auslöser der neuen Frömmigkeitsbewegung des Pietismus (so Johannes Wallmann) aufnimmt. Arndt reagierte auf die Frömmigkeitskrise Ende des 16. Jahrhunderts und hat die lutherische Frömmigkeit für den breiten Strom der katholischen und spiritualistischen Mystik geöffnet, ja wurde auch in den Niederlanden (J.A. Comenius) und Schottland (John Durie) gelesen.

Während M. Schmidt den "mystischen Spiritualismus" recht eindrücklich, aber etwas einseitig nur am Beispiel von Christian Hoburg erläuterte, nimmt Schneider seine ganze Breite in den Blick und geht auf Caspar von Schwenckfeld, Jakob Böhme und vor allem im Trend der heutigen Forschung auf die philadelphische Bewegung um Jane Leade und die Bewegung der Quäker ein. Er behandelt auch die Socinianer in diesem Zusammen-

hang wegen ihrer Ablehnung der Kirchen und ihrer Dogmen, obwohl sie keine Spiritualisten waren.

Wie J. Wallmann läßt Schneider den Pietismus als soziale Bewegung mit Spener und der Errichtung von Konventikeln im Jahre 1670 beginnen. Während noch M. Schmidt die Lehre der Wiedergeburt als das Kennzeichen des Pietismus schlechthin bezeichnete, hält Schneider mit Wallmann die "Hoffnung besserer Zeiten für die Kirche" vor dem Jüngsten Tage neben der Konventikelbildung für das Charakteristische. Schneider behandelt dankenswerterweise neben den großen Gestalten des lutherischen Pietismus, Spener, Francke, Zinzendorf, auch den reformierten Pietismus, der mit dem separatistischen Jean de Labadie (seine Schrift *La réforme de l'église* 1667) und dem kirchlichen Theodor Underreyck (1660 in Mülheim/Ruhr) sogar noch vor dem lutherischen Pietismus Einfluß gewann. Daß Schneider wenigstens einige der großen radikalen Pietisten (Johann Jakob Schütz, Johanna Eleonora von Merlau, Johann Wilhelm Petersen, Gottfried Arnold, Johann Konrad Dippel) vorstellt, entspricht den Forschungen der letzten Jahre, zu denen er selbst wesentlich beigetragen hat. Während der Abschnitt über Gerhard Tersteegen und Johann Heinrich Reitz leider sehr knapp ist und der Bedeutung beider nicht ganz gerecht wird, kommt Zinzendorf nun viel ausführlicher und nuancenreicher zur Geltung als bei M. Schmidt. Zinzendorf wird hier dem radikalen Pietismus nachgeordnet und nicht wie bei M. Schmidt dem lutherischen Pietismus zugerechnet. Auch redet Schneider nicht von einer lutherischen Wende bei Zinzendorf im Jahre 1734. Andererseits werden die Württemberger J.A. Bengel und F.Ch. Oetinger im Anschluß an Spener und Francke vorgestellt, während Schmidt sie als Beispiel für eine territoriale Ausprägung des Pietismus an den Schluß des Abschnitts stellte. Hier hat in der Tat die heutige Forschung andere Akzente gesetzt. Möge dieser Vergleich zur Lektüre anregen.

Düsseldorf

Dietrich Meyer